

Aus Nah und Fern

Lichtenstein, 7. August 1913.

Die Wettervorhersage für morgen lautet: Nordwinde, heiter, geringe Temperaturänderung, vorwiegend trocken.

Zeichenklausur. Heute Donnerstag gehen die großen Ferien an unserer Schule zu Ende. Morgen Freitag früh zu den geordneten Stunden beginnt wieder der Unterricht.

Konzert. Gestern Abend fand in dem von den Herren Malermeistern Schatzfuß und Kühn geschmackvoll erneuerten Saale des Neuen Schützenhauses das Einweihungskonzert statt, in dem unsere Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Direktors Th. Warnap ein geschliffenes Programm in vorzüglicher Weise zu Gehör brachte. Sowohl die Gesamtvorträge, als auch die solistischen Gaben (Kurt Heeg: Violine und Herr P. Schäpe: Posaune) fanden die beifälligste Aufnahme. Der Besuch des Konzerts ließ leider zu wünschen übrig.

Schuldirein. In der Wohnung der Frau, von der wir kürzlich meldeten, daß sie außer einem Kinderleidchen auch ein Paar Schuhe auf dem Callnberger Markte entwendet hat, förderte eine weitere Hausdurchsuchung durch die Callnberger Schupmannschaft abermals 4 Paar von derselben Stelle gestohlene Schuhe zu Tage, die der Diebin in den letzten Wochen in die Hände gefallen sind. Sie sieht nunmehr ihrer Bestrafung entgegen.

Tragen! Bald geht allenthalben wieder der Wind wieder über die Stoppeln. Es ist deshalb an der Zeit, daran zu erinnern, daß das Steigergelassen von Tragen in der Nähe der elektrischen Hochspannungsleitung untersagt ist. Alle Eltern werden ersucht, ihre Kinder und Pflegekinder zu warnen, da durch Berühren der Drähte durch die Fäden der Tragen das Leben der Kinder gefährdet werden kann.

Vorsicht! Nehmt keine Getreideähren in den Mund! Die Berechtigung dieses Mahnrufes hat zu seinem Leide ein erwachsener Einwohner aus Probstzella erfahren müssen. Der Mann hatte vor drei Tagen an einer Kornähre gekaut, wobei ihm ein Teil der Kehle in die Luftröhre geriet und stecken blieb. Alle Bemühungen, den Fremdkörper zu entfernen, blieben erfolglos, so daß der Mann ins Pöschner Krankenhaus gebracht werden mußte, wo nun auf operativem Wege geholfen werden soll. Die Operation erscheint deshalb nicht unbedenklich, weil der Patient schon seit drei Tagen keine Nahrung zu sich nehmen konnte und daher körperlich geschwächt ist; auch ist die Sprache und das Gehör verschwunden.

Zur Warnung für Pferdebesitzer und Reiter diene folgender Vorfall. Eine eigentümliche Beobachtung machte ein auf dem Felde beschäftigter Knecht. Die Pferde seines Gespanns wurden derart schlapp, daß er damit nach Hause fuhr, wo die Tiere von einem heftigen Zittern befallen wurden und starben. Der sofort zugezogene Tierarzt stellte Vergiftung fest. Als Gegenmittel wurde den Tieren Milch gegeben und eine Einpflanzung gemacht und so die Gefahr des Eingehens beseitigt. Wie sich nachher herausstellte, haben die Pferde auf dem Felde Kartoffelblüten gefressen, was der Knecht wohl nicht beobachtete.

Der Verkauf von Fahrkarten in Gasthöfen wird vom preussischen Eisenbahnminister gefordert. Er hat, wie die „Neue pol. Korr.“ erfährt, in einem Erlaß ausgeführt: Die königl. Eisenbahndirektion in Berlin wird demnächst ein Muster für

Verträge mit Gasthofbesitzern über den Verkauf von Fahrkarten und die Abfertigung von Gepäck in den Gasthöfen versenden. Dieses Muster soll kein starres Schema sein, sondern nur die Richtlinien angeben, die bei dem Abschluß derartiger Verträge einzuhalten sind. Der Minister sagt: Für das reisende Publikum, insbesondere das ausländische, ist es von hohem Werte, wenn solche Einrichtungen getroffen werden. Die Eisenbahndirektionen wollen deshalb bemüht sein, in geeigneten Gasthöfen solche Einrichtungen zu treffen.

Der chronische Goldmangel im Reich wird auch weiterhin noch andauern, da neue Reichsschatzscheine im Werte von 120 Millionen Mark zur Ausgabe gelangen. Es werden, wenn die neuen Scheine vollkommen zur Ausgabe gelangt sind, für 200 Millionen Mark Scheine zu 10 Mark und für 40 Millionen Mark Scheine zu 5 Mark im Umlauf sein.

Abermals die Fremdenlegion! Ein höherer französischer Offizier fordert nach einem Pariser Telegramm in einem offenen Brief die Schaffung eines Kavallerieregiments bei der Fremdenlegion. Die Legion sei zwar die beste Kolonialtruppe Frankreichs, es fehle ihr jedoch an den nötigen Aufklärungsabteilungen. Bei seinem Vorschlage rechnet der Offizier vor allem auf ehemalige deutsche Kavalleristen, denn er schreibt: „Wenn ich mich an der Ostgrenze mit deutschen Desertern unterhalte, habe ich zahlreiche Leute getroffen, die behaupten, nicht in die Legion eintreten zu können, weil sie Ulanen oder Husaren waren, deshalb keinen Tornister tragen könnten und die gern wieder Kavallerist werden würden. Daraus gehen Frankreich zahlreiche Soldaten verloren, die sich gern anwerben ließen, aber auf deren Dienste wir verzichten müssen, weil wir keine bereiteten Truppen bei der Fremdenlegion haben.“ Wenn wir auch die angeführte Tatsache der Unterhaltung mit zahlreichen Desertern deutscher Kavallerie-Regimenter für unrichtig halten, so veröffentlichen wir doch den Inhalt der Nachricht zur „Warnung“ der auf falsche Wege geratenen jungen Deutschen!

Hohndorf. (Versammlung.) Montag, den 11. August nachmittags 5 Uhr findet im Gasthof zum weißen Lamm, hier, eine Versammlung der Unterhaltungs-gemeinschaft für den Hohndorfer Bach statt. Der Besuch dieser Versammlung wird den Beteiligten der wichtigsten Tagesordnung halber empfohlen. Alles Nähere findet man an den Anklagssäulen in Hohndorf.

Musiksnappel. (Konzert.) Dem Tage des Besuchs des Königs Friedrich August in unserm Orte, am 1. September, gedenkt Herr Gasthofbesitzer Hermann Vahl insofern eine besondere Weihe zu geben, als er abends ein großes Militärkonzert veranstaltet, zu dem er die Kapelle der Kaiser-Ulanen aus Chemnitz gewonnen hat.

Ansprung. (Schadenfeuer.) In der Nacht zum Mittwoch gegen 1/4 4 Uhr ereignete hier Feueralarm. Es waren das Wohnhaus und die Scheune des Gutsbesizers Fritz Walter in Brand geraten. Vermutlich liegt Brandstiftung vor. Der Besitzer, der nicht versichert hat, erleidet größeren Schaden.

Bredben. (Tödlich abgestürzt.) Ist gestern nachmittags gegen 2 Uhr im Friedrichstädter Krankenhaus der infolge von Krankheit dort untergebrachte Tischlergehilfe Boldt. Er stürzte aus der 3. Etage auf einen gepflasterten Hof hinab und war sofort tot.

Freiberg. (Wanz bedeutende Verluste) hat die hiesige städtische Sparkasse infolge Sinkens des Kurses der Wertpapiere des Reservefonds erlitten. Der

Kursverlust beträgt 115 000 Mark, der durch den Verlustreservefonds teilweise gedeckt werden konnte. Der erzielte Reingewinn in 1912 blieb deshalb mit Mark 104 000 um 40 000 Mark hinter dem erwarteten Gewinne zurück.

Grinna. (Obst- und Beerenerte.) Die Pflaumenernte fällt hier in diesem Jahre ganz ungewöhnlich reich aus. Die Bäume hängen überall so voller Früchte, daß die Äste und Zweige sich unter der Last beugen und gebunden werden müssen. Wo dies unterlassen worden ist, ist schon viel Baumschaden entstanden. Die Birnbäume liefern einen ziemlich guten Ertrag, während man guttragende Apfelbäume nur sehr vereinzelt sieht. — Heidelbeere waren heuer in den hiesigen Wäldern so gut wie nicht zu finden. (Dafür entschädigt aber eine reiche Himbeer- und Brombeererte.)

Aralapp bei Rochlitz. (Großfeuer.) Am Sonntag früh brach in der mit Erntevorräten gefüllten Scheune des Gutsbesizers Bär Feuer aus, das sich sehr bald auch dem Stallgebäude mitteilte. Das Vieh konnte noch gerettet werden. Ehe genügende Hilfe zur Stelle war, hatte das Feuer auch das Wohnhaus des benachbarten Böttcherschen Gutes ergriffen. Den inzwischen aus mehreren Orten eingetroffenen Feuerwehren gelang es, die übrigen Gebäude vor Brandschaden zu bewahren.

Lugau. (Zum Königsbesuch.) Die für den 1. September angelegte Königsreise in das Lugau-Oelsnitzer Kohlenrevier kann nunmehr als bestimmt angesehen werden. Eine Schachtsichtigung in Gersdorf ist nicht vorgesehen, wohl aber in Lugau auf „Gottes Segen-Schacht“, woselbst im Sitzungszimmer des Gutshauses auch eine kurze Einkehr geplant ist.

Leipzig. (Ertrunken.) Am Mittwoch nachmittag ist bei einer Segelpartie auf dem Tegernsee, die er mit dem Opernsänger Stergal unternahm, der Operetten-Tenor Fritz Sturmfels ertrunken. Er ist ein Liebling der hiesigen Theaterbesucher und ist bereits 10 Jahre am hiesigen Stadttheater tätig.

Neustadt i. Sa. (Verschwunden) sind seit Sonntag zwei im Alter von 16 Jahren stehende Lehrlinge. Die beiden Burtschen sind in der letzten Zeit wiederholt dabei beobachtet worden, wie sie sich in Lektüre über die Fremdenlegion vertiefen; sie haben noch in den letzten Tagen geäußert, sie würden in die Fremdenlegion eintreten. Inzwischen sind die Behörden auf das Verschwinden der abenteuerlustigen Jünglinge aufmerksam gemacht worden, die hoffentlich noch angehalten werden können.

Überlungwitz. (Vergiftet.) Bei der Schlachtung eines mit brandverdächtigem Rindes infizierte sich der Gutsbesitzer Kurt Friedrich von hier, sodaß er an Milzbrand erkrankte und dem Kreiskrankenstift zugeführt werden mußte.

Blauen. (Perlmuscheln und Perlen.) Die Ausbeute der in der oberen Elster auf ihrem Laufe durch das Vogtland und in ihren sämtlichen Zuflüssen unter staatlicher Aufsicht betriebenen Perlenfischerei war dem neuesten Handelskammerberichte zufolge im Jahre 1912 sehr gering; sie betrug nur 12 (im Vorjahre 25) helle Perlen, 17 (27) halbhelle Perlen und 8 (15) verdoberne Perlen. Außerdem wurden 11 (23) Stück Muscheln mit eingewachsenen Perlen gefunden.

Sayda. (Ein Gewitter) zog vorvergangene Nacht über die Saydaer Gegend. Ein zündender Blitz traf gegen 1/2 1 Uhr das Auszugshaus des Louis Tränknerschen Gutes im benachbarten Dittersbach und äscherte es in kurzer Zeit ein.

Bayer & Heinze. Abteilung Bankgeschäft. Verzinsung von Einlagen. Provisionsfr. Scheck-Konten.

Ich lasse Dich nicht!

Original-Roman von H. Courth's-Mahler. 90. (Nachdruck verboten.)

„Ich bin sehr, sehr glücklich, Fräulein Roschnow, daß ich Ihnen einen kleinen Dienst leisten durfte. Nie habe ich etwas lieber getan, — und nie werde ich etwas lieber tun. Wenn Sie je wieder meines Schutzes bedürfen sollten, — es würde mir eine Ehre sein, Ihnen denselben angedeihen lassen zu können. Und bitte — seien Sie in Zukunft vorsichtiger, ich werde immer — immer in Sorge um Sie sein. Bitte vergessen Sie das nicht.“

Sie wurde glühend rot, aber ihre Augen senkten sich nicht vor den seinen.

„Ich will es nie — niemals vergessen!“ Und dann wandte sie sich schnell um und ging davon.

Der Graf gab seinem Diener seine Sachen und ließ sich der Fürstin melden.

Sie ließ ihn bitten, einige Minuten auf sie zu warten.

Sonja rief ihr Amt sogleich an den Teetisch. Sie hatte sich etwas verspätet und beeilte sich, ihren Anzug in Ordnung zu bringen. Zugleich mit der Fürstin trat sie in den Salon, wo Graf Arganoff wartete.

Bestürzt und empört vernahm Maria Petrowna, was geschähen war. Sie wollte sofort von dem Vorfall der Polizei Meldung machen und pries ebenfalls den Zufall, der den Grafen gerade in dem Augenblick der Not auf Sonjas Weg geführt hatte.

Sonja hat sie jedoch, der Polizei keine Meldung zu machen, da sie ohnedies nie mehr allein ausgehen wollte. Und als der Graf bemerkte, daß Fräulein Rosch-

now dann nur peinliche Verhöre zu bestehen haben würde, ließ sie davon ab.

„Ich glaube ohnehin, daß dem erbärmlichen Wicht die Lust zu solchen Attacken vergangen sein wird; ich bin nicht eben sanft mit ihm umgegangen“, sagte Nikita mit blühenden Augen.

Eine Stunde leistete er Maria Petrowna Gesellschaft, und als er ihr sagte, daß er am nächsten Tage Petersburg wieder verlassen müsse, bedauerte sie es lebhaft.

„Wie schade, lieber Nikita, daß Sie immer nur auf kurze Zeit hier amwesend sind. Ich freue mich immer so sehr, Sie zu sehen.“

„Und ich würde gern jeden Tag zu Ihnen kommen, Durchlauchtigste Tante — wenn ich nur könnte“, erwiderte er; und sein Blick flog über das weiße Haupt der Fürstin hinweg zu Sonja hinüber.

So war nun Sonjas Herzensschicksal, wie das ihrer Mutter, in diesem Hause entschieden worden. Aber Nikita Arganoff war ein anderer Charakter, als Salscha Malnoff. Alexander hatte zu den Menschen gehört, deren Liebe sich keinem Wesen, keiner Person beugt und die mit ihren Gefühlen ohne Rücksicht sich in Tod und Verderben stürzen, wenn ihnen Hindernisse entgegenstehen.

Aber Graf Arganoff. Er besaß die sittliche Kraft, sich zum Verzicht zu zwingen; und das Zeichen seiner größten Hochachtung für Sonja war, daß er ihr eine gleiche, sittliche Kraft zutraute. Er gehörte zu den Menschen, die mit einem wunden Herzen aufrecht durchs Leben gehen können und die den Mut der Entfagung haben, wenn ihnen das Schicksal nicht den heißen Wunsch des Herzens erfüllt.

Daß Sonja wußte, daß nur äußerlichkeiten ihn

von ihr trennten, hatte er in ihren Augen gelesen. Und er freute sich ihrer Tapferkeit.

Daß sie einander verstanden, bewies ihm auch ihr Abschiedsblick, als er sich entfernte.

Wie er ihre schönen, klaren Augen liebte, diese dunklen, lebensvollen Augen, in denen zuweilen warme Goldfunken aufleuchteten, wie der helle Schein einer hochgefinnten Seele! In Gedanken versunken, schritt er nach dem bescheidenen Hotel, in dem er in Petersburg Wohnung zu nehmen pflegte. Und er dachte daran, in Zukunft nicht mehr so oft dem Zug seines Herzens zu folgen. Er wollte sich möglichst von Sonja fern halten, um sich und ihr Kämpfe zu ersparen.

Am nächsten Morgen reiste er ab.

Sonja blieb zurück mit dem Bewußtsein, daß sie das höchste Glück und das tiefste Leid ihres Lebens erfahren hatte. Aber mutig, wie es Nikita Arganoff von ihr erwartet hatte, bezwang sie sich. Es galt, dem Leben andere Werte abzugewinnen, die ihr nicht so unerreichbar waren, als die Vereinigung mit dem Manne, den sie liebte. Zunächst ging sie wenig aus, auch die Begleitung des Dieners schien ihr kaum ausreichend als Schutz gegen einen Menschen, der nicht einmal vor der Schulpflichtigkeit einer Frau Achtung hatte.

Die Fürstin tröstete sie lächelnd.

„Warten Sie nur noch wenige Wochen, lieber Kind, dann gehen wir nach Schloß Malnoff. Sobald der Frühling sich regt, siebeln wir über. Dort haben Sie im Park und Wald so viel Bewegungsfreiheit, als Sie nur wünschen können. Und dort kommt Ihnen gewiß kein froher Patron zu nahe.“

Sonja hatte aus diesen gütigen Worten vor allem

Warn

Wieder

Bom

Bukarest. Der geheimer Sitzung. Der Friedensvertrag wird die Demobilisierung werden.

London. Der grad schreibt seinem schließenden Friedens gen gegeben werden: Telegramm mit der von reichen Note vorlegen Wunsch ausdrücken, d treffe, um dem Friede schaffen, betreffend die Balkanstaaten verein Bulgarien einen Prot die Mächte bitten, be ändern. Der Text d des Telegramms noch aber wahrscheinlich ge Vertrag nur untersch Friedensschluss wünsch Großmächte für die r liebe ihren Schutz wüch

In welcher Weis sprachen werden soll, Zweifel wollen aber sich nur ihren Rück Schritte sagt der Mo zu schließende Frieder Krieges in sich birgt. Wien. In hiesiger heute in Bukarest ge Frieden bezeichnet. Es bezicnet werden, da mung des Bukarestes die die Einkehr dau dem Balkan gewährte Ansicht, daß Europa sung Gebrauch macher einem dauernden aus besonders die hiesigen bulgarischen Städten Flüchtlinge amwesend von dem Verlust ihr Griechenland in große

London. Die Ra schluß ist gestern spä die hiesigen Mütter m finanziellen wie in p digung hervorgerufen, ung der noch schweben Frage, Albanische Tr nun leicht erlebigen l

herausgehört, daß die sagte. Dies geschah füllte sie mit heimli große Auszeichnung. Wirklich kam Mar immer vertraulicher e Male, daß sie zwisch die Grenzen in dieser waren zuweilen die zeugte. Das kam nie ständig um sie war r enden Ergebnisse di daß Sonja ihrer To etwas Anderes, Naf beiden Frauenherzen

Oft mußte sich Ma sie nicht lieblosend i strich, oder Sonja so

Gleich nach Ostem Malnoff über. Sonja freute sich u Mal ungehindert d konnte. Und jeden Ta liche Vergnügen. Die Fürstin verlieb kühl war, ihre Zimm promenade durch den war alles, was sie f statten durfte. Erst als es wärmer sich mehr im Freien tagelang den Lehnstul Bon großem Inter